

Verletzung von Verfahrenspflichten

1. Allgemeines

Wer einer Vorschrift des Steuergesetzes oder einer aufgrund des Steuergesetzes getroffenen Anordnung trotz Mahnung nicht nachkommt, insbesondere

- die Steuererklärung oder die verlangten Beilagen nicht einreicht;
- eine Bescheinigungs-, Auskunfts- oder Meldepflicht nicht erfüllt;
- Pflichten verletzt, die ihm als Erben oder Dritten im Inventarverfahren obliegen, wird mit Busse bestraft.

Dem Steuerpflichtigen ist mit der ersten oder zweiten Mahnung ausdrücklich die Auferlegung einer Ordnungsbusse anzudrohen, sofern er innert angesetzter Frist seinen Mitwirkungspflichten nicht nachkommt. Sinn und Zweck der Bussenandrohung ist, vom Steuerpflichtigen die Erfüllung einer insbesondere gemäss § 155 ff. StG bestehenden Mitwirkungspflicht zu erwirken. Kommt der Steuerpflichtige seinen Obliegenheiten nach, so hat die Steuerbehörde ihr Ziel erreicht. Andernfalls muss sie konsequenterweise die angedrohte Busse aussprechen.

Auch wenn ein Steuerpflichtiger nach Festlegung der Ermessensveranlagung aufgrund einer Verfahrenspflichtverletzung im Einspracheverfahren die notwendigen Unterlagen einreicht, hat er die Mitwirkungspflicht verletzt und ist daher zu büssen. Zwar kann noch eine ordentliche Veranlagung vorgenommen werden. Die Busse wegen Verletzung der Mitwirkungspflicht bleibt aber bestehen. Allenfalls kann die nachträgliche Einreichung der Steuererklärung bzw. der Unterlagen bei der Festsetzung der Busse berücksichtigt werden.

2. Täterschaft

Als Täter kommen natürliche und juristische Personen in Betracht. Eine Bestrafung der handelnden Organe oder Vertreter der juristischen Personen fällt ausser Betracht, da sich § 214 Absatz 3 StG nur auf Teilnahmehandlungen zur Steuerhinterziehung der juristischen Person bezieht.

3. Strafzumessung

Die Busse beträgt bis zu Fr. 1 000, in schweren Fällen oder bei Rückfall bis zu Fr. 10 000. Die Ausführungen zur Strafzumessung bei einer Steuerhinterziehung sind analog anwendbar (vgl. StP 208 Nr. 1).

3.1. Nichteinreichen der Steuererklärung

3.1.1. Tatbestand

Die Steuererklärung wird trotz Mahnung nicht eingereicht.

3.1.2. Zuständigkeit

Veranlagungsexpertin/Veranlagungsexperte

3.1.3. Busse

Die Busse ist grundsätzlich nach dem Verschulden des Steuerpflichtigen zu bemessen. Die nachstehenden Ansätze können je nach Verschuldenslage in beiden Richtungen korrigiert werden.

Die Busse bei erstmaliger Nichtabgabe der Steuererklärung durch eine natürliche oder juristische Person beträgt ab der Steuerperiode 2007:

einfache Steuer			Busse	
	bis	Fr. 100	Fr.	100
Fr.	101 -	Fr. 1 000	Fr.	200
Fr.	1 001 -	Fr. 2 500	Fr.	350
Fr.	2 501 -	Fr. 4 200	Fr.	500
Fr.	4 201 -	Fr. 6 200	Fr.	750
	ab	Fr. 6 201	Fr.	1 000

Bei wiederholter Nichtabgabe der Steuererklärung:

- bei der 2. Ermessensveranlagung 150 % der obigen Ansätze;
- bei der 3. Ermessensveranlagung 200 % der obigen Ansätze;
- bei der 4. Ermessensveranlagung 300 % der obigen Ansätze;
- bei der 5. Ermessensveranlagung 400 % der obigen Ansätze;
- bei der 6. Ermessensveranlagung 500 % der obigen Ansätze.

3.2. Nichtbefolgen der Mitwirkungs-, Auskunfts-, Melde- oder Bescheinigungspflicht

3.2.1. Tatbestand

Die Mitwirkungs-, Auskunfts-, Melde- oder Bescheinigungspflicht wird nicht befolgt, insbesondere durch:

- Unterlassen einer ordnungsgemässen Buchhaltung;
- Nichtabgabe des Lohnausweises an den Arbeitnehmer;
- unkorrektes Ausfüllen des Lohnausweises durch den Arbeitgeber (z.B. Nichtangabe von Kinderzulagen, Gratifikationen, Dienstaltersgeschenken);
- Unterlassen von vorgeschriebenen Meldungen;
- Nichterfüllen von Beweisaufgaben.

3.2.2. Zuständigkeit

Steuerverwaltung:

- Rechtsabteilung;
- Veranlagungsexpertin/Veranlagungsexperte, wenn Beweisaufgaben nicht erfüllt bzw. Beilagen nicht eingereicht werden.

3.2.3. Busse

Die Bussen sind je nach Bedeutung der geforderten Verfahrenshandlung und dem Verschulden des Steuerpflichtigen festzulegen.

Ein gravierender Fall ist anzunehmen, wenn ein schweres Verschulden vorliegt oder der verletzte Verfahrenspflicht eine besondere Bedeutung für die ordnungsgemässe Besteuerung zukommt.

Die Bussen für das Nichtbefolgen von Mitwirkungspflichten betragen ab der Steuerperiode 2007 in der Regel:

Unterlassene Mitwirkungspflicht	Busse
Regelfall	Fr. 100
Unterlassen einer ordnungsgemässen Buchführung	Fr. 500
Nichtabgabe Lohnausweis	Fr. 250

Im Wiederholungsfall ist die Busse zu verdoppeln. Eine wiederkehrende Büssung ist nur dann unzulässig, wenn der Gebüsste der verlangten Mitwirkungspflicht gar nicht nachkommen kann.

4. Verjährung

4.1. Verletzung von Verfahrenspflichten vor Inkrafttreten von Artikel 333 StGB

Die Verfolgung einer Verletzung von Verfahrenspflichten verjährt zwei Jahre nach dem Abschluss des Verfahrens, in welchem die Verfahrenspflichten verletzt wurden.

Die Verjährung wird durch jede Strafverfolgungshandlung gegenüber dem Steuerpflichtigen unterbrochen.

Mit jeder Unterbrechung beginnt die Verjährungsfrist neu zu laufen. Sie kann aber gemäss § 219 Absatz 2 StG insgesamt um nicht mehr als die Hälfte ihrer ursprünglichen Dauer hinausgeschoben werden, was einem Eintritt der absoluten Verjährung spätestens drei Jahre nach rechtskräftigem Abschluss des Verfahrens entspricht, in welchem die Pflichtverletzung erfolgte.

4.2. Verletzung von Verfahrenspflichten ab 01.10.2002

Die Verjährungsfristen nach § 219 StG haben nur noch Gültigkeit bis und mit Steuerperiode 2001 bzw. für Steuerdelikte, die vor dem 01.10.2002 begangen worden sind. Mit Inkrafttreten von Artikel 333 StGB per 01.10.2002 sind die Fristen für die Verfolgungsverjährung der im DBG und StHG geregelten Übertretungs- bzw. Vergehensstatbestände verlängert worden. Zudem erfolgt keine Unterscheidung mehr zwischen relativer und absoluter Verjährungsfrist (Richner/Frei/Kaufmann/Meuter, Handkommentar zum DBG, 2.A., Zürich 2009, N8 zu Art. 184).

In Bezug auf die Verletzungen von Verfahrenspflichten, die nach dem 30.09.2002 stattgefunden haben, ist somit von einer Verfolgungsverjährung von vier Jahren auszugehen.

5. Erbenhaftung

Erben haften nicht für Bussen aufgrund einer Verletzung von Verfahrenspflichten durch den Erblasser.

6. Einspracheverfahren

Gemäss Steuerrekurskommission stellt die Busse bei Verfahrenspflichtverletzungen eine Strafe im Sinne der Europäischen Menschenrechtskonvention (Art. 6 Ziff. 1) dar. Somit sind die Verfahrensgarantien gemäss EMRK auch auf das Ordnungsbussenverfahren nach § 207 StG vollumfänglich anzuwenden.

Dies hat zur Folge, dass die Einspracheverhandlung gegen eine Bussenverfügung nach § 207 StG nicht durch jene Person geführt werden kann, welche die Busse ausgesprochen hat.

Folglich muss die Einspracheverhandlung durch den zweiten zuständigen Steuerbeamten für eine Gemeinde geführt werden.